Der Maler Carl Olof Petersen und seine Frau Elly

Von Prof. Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner

Über das in Dachau ansässig gewesene Künstlerehepaar Carl Olof Petersen und seine Frau Elly sind eine Reihe von festen Daten zu ihrem Leben und Schaffen bekannt. Diese finden sich zerstreut, schwer oder nicht erreichbar in Lexika, Büchern und Zeitungen. So soll es auch Aufgabe der nachfolgenden Zeilen sein, möglichst viel Datenmaterial zusammenzutragen und zugänglich zu machen.

Am 3. Oktober des Jahres 1903 zog ein junger Herr aus Schweden in dem kleinen, ländlich wirkenden Dachau zu. Er hieß Carl Olof Petersen, geboren am 19. September 1880 in Malmö, der drittgrößten Stadt Schwedens. Der 23jährige war sehr glücklich, als er inmitten von Dachaus Altstadt Ecke Augsburger- und Klosterstraße im Hause Wittmann ein Dachgeschoß-Maleratelier mieten konnte und nahm mit viel Humor dessen Unzulänglichkeiten auf sich: sibirische Kälte im Winter, tropische Hitze im Sommer [1] (Abb. 1).

War er denn ein Maler? Noch nicht. Sein Vater hatte — vergeblich — einen guten Kaufmann aus ihm machen wollen. Aber der Sohn dachte nur daran, Maler zu werden und wagte eines Tages mit wenig Gepäck und noch weniger Geld den großen Schritt von Malmö zu dem ihm sagenhaften Dachau. Den Mut zu diesem kühnen Unternehmen hatte ihm sein etwas älterer Freund Ernst Norlind gegeben. Dieser war einige Zeit in Dachau Adolf Hölzels Schüler gewesen und nun des Lobes voll über die landschaftliche Schönheit und über das freie Leben der Künstler in dem kleinen Marktflecken. »Begeistert hörte ich den Erzählungen Norlinds zu, wie er von dem alten, ehrwürdigen Markt sprach, der auf dem sonnigen Hügel an der Amper seiner entschwundenen Glorie nachträumte« ... (Petersen, Lebens-Lexikon S. 48.)

Der völlige Neuling auf dem Gebiet der Malerei trat also gleichfalls in die Malschule Hölzels ein. Hier erhielt er Unterricht in Ölmalerei und Landschaftsdarstellung. Nach einiger Zeit wechselte er in die Malschule von Hans von Hayek hinüber, um sich dort in der Tierdarstellung unterweisen zu lassen, was ja bei Hayek, wie bekannt, am lebenden Modell geschah. Daneben entwickelte sich bei Petersen eine große Begabung für das Figürliche überhaupt; er zeichnete viel mit einem heiter karrikaturistischen Einschlag. Seine Beobachtungsgabe, seine Klugheit und sein Witz führten ihn schließlich zur Erfindung von Bildgeschichten, in denen zumeist Tiere in menschenähnlichen Rollen auftraten (Abb. 2). Mit solchen und anderen Zeichnungen sollte er erste Erfolge erringen: die bekannte Münchner Zeitschrift »Simplizissimus« nahm ihn als ständigen Mitarbeiter auf.

Petersen gefiel es außerordentlich gut in Dachau. Er war ein großer Freund der Natur, zudem Jäger, so wurde für ihn das Moos zum Paradies, in dem er sich tagelang aufhielt, manchmal zusammen mit seinem Freund, dem Bräumeister Engert. Immer besser erlernte er die deutsche Sprache, für die er sehr gute Vorkenntnisse aus dem Besuch des Gymnasiums in seiner Vaterstadt besaß. Nur die Übersetzung von Schwedisch in bayrische Mundart machte Schwierigkeiten und seine Redeweise äußerst amüsant.

Im Jahre 1908 zog wiederum ein Ausländer in Dachau zu. Diesmal war es der aus Karlsbad in Böhmen stammende Maler und Holzschneider Carl Thiemann (1881—1966), ein Jahr jünger als Petersen, welcher sehr bald die Bekanntschaft mit diesem Neuling anstrebte. Petersen hatte sich bereits in verschiedenen graphischen Techniken, insbesondere dem Holzschnitt, versucht und hoffte von Thiemann, einem Pionier auf diesem Gebiet, Näheres zu erfahren. Thiemann erkannte sofort Petersens charakterliche Lauterkeit und seine große künstlerische Begabung und zeigte ihm freimütig alle Handgriffe der ja weitgehend von ihm selbst entwickelten Farbholzschnitt-Technik. Im Entwurf leistete Petersen alsbald Vorzügliches, auch im Schnitt, aber dann blieb er stecken, indem er, wie schon so mancher »Schüler« Thiemanns vor ihm[2], nicht die zum Druck erforderliche Geduld aufbrachte. Er verfiel schließlich sogar darauf, nur Schwarzweißschnitte zu machen, die er dann maschinell abziehen ließ, um sie handzukolorieren. Die Ergebnisse, die er dabei erzielte, haben oft

Abb. 1: Carl Olof Petersen. Foto: Hubmann

hohe Qualität, können aber doch die Gleichsetzung mit in »klassischem« Handdruckverfahren hergestellten Farbholzschnitten nicht beanspruchen (Abb. 3 und 4).

Über Petersens frühes graphisches Werk könnte man sich, namentlich auch durch Durchsicht des »Simplizissimus«, ein gewisses Bild machen; später kommt dann noch seine reiche Tätigkeit als Buchillustrator seiner und der Bücher seiner Frau hinzu. Schwieriger ist es, ihn auf dem Gebiet der Malerei festzulegen. Bis vor kurzem war im Dachauer Raum kaum mehr als die wunderschöne, geologisch so interessante Ansicht von Dachau bekannt, Dachau von Webling aus gesehen (Abb. 5), Besitz des Museums-Vereins Dachau. Jetzt sind durch die Suchaktion von Lorenz Reitmeier neue schöne Gemälde aufgetaucht[3].

Aber Petersens ganzes Leben und Schaffen sollte sich erst richtig verfestigen, als er auf die Frau seines Lebens stieß. Es war dies Elly Hirschfeld, geb. Leßer, Gattin des Romanschriftstellers Georg Hirschfeld (1873—1942). Das Ehepaar wohnte in dem heute noch ziemlich unangetasteten Haus Prinz-Adalbert-Straße 5 in Dachau.

Elly Hirschfeld-Leßer war eine viele ihrer Zeitgenossinnen weit überragende Frau, geboren am 26. Februar 1874 in Berlin, einer vermögenden Kaufmannsfamilie entstammend. Früh schon hatte sie ein besonderes Interesse an moderner Literatur bekundet und es verstanden, einen Kreis von Dichtern, Musikern, Schauspielern u. a. um sich zu sammeln. Mit keinem Geringeren als Gerhart Hauptmann stand sie in Verbindung. Sie trat auch selbst schriftstellerisch hervor, indem sie Rezensionen schrieb. Auch nach ihrer Vermählung mit Hirschfeld (genaues Datum fehlt) hielt sie an diesen freundschaftlichen Beziehungen fest. Ihren gesellschaftlichen Wünschen konnte die Dachauer Wohnung wohl kaum genügen, und so veranlaßte sie 1910 ihren Gatten zum Kauf eines großen Anwesens in Augustenfeld bei Dachau: der sog. Moosschwaige am Schleißheimer Kanal, einem alten Kameralgut aus der Zeit des Kurfürsten Karl Theodor, im Laufe der Zeiten vielfach verändert und umgebaut, derzeit in ruinösem Zustand[4].

Kurz danach scheint die schicksalhafte Begegnung von Elly Hirschfeld und Carl Olof Petersen stattgefunden zu haben. Die Hirschfeld'sche Ehe zerbrach. Es fanden sich jedoch unter solch betrüblichen und dramatischen Umständen zwei Menschen, die in ungewöhnlicher Weise füreinander geschaffen waren, indem einer des anderen Wesen erst zu voller Entfaltung und großem Schöpfertum brachte. Gelegentlich ihrer Trennung übergab Hirschfeld die Moosschwaige an Elly, sie wurde die Herrin des weitläufigen Besitztums (Abb. 6).

Am 2. September 1913 schlossen Carl Olof Petersen und Elly geb. Leßer in dem »Kontor« der Moosschwaige die Ehe. Das Paar machte sich die Wiederherstellung des alten Hauses und die Anlage eines großen Gartens zur Lebensaufgabe. Es gelang ihnen relativ rasch und vortrefflich.

Die Moosschwaige wurde so etwas wie ein Kulturzentrum im Dachauer Land, das viele Gäste, nicht nur aus der Münchner Künstlerwelt, sondern auch von weiterher anzog. Sie wollten hier »die Frische unverfälschten Volkstums, die künstlerische Wärme einer geistig feinsinnigen Gesellschaft und das kraftvolle Leben eines naturverwachsenen Hauses« genießen, wie Heimatpfleger Karlmax Küppers es ausgedrückt hat. Daß Thomas Mann und Rainer Maria Rilke zu Gast gewesen sind, wird immer zu den schönsten, mit der Moosschwaige verknüpften Erinnerungen zählen[5].

Doch wir sind der Zeit vorausgeeilt. Zunächst ist noch von dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 zu berichten. Die Kriegsnöte haben bei Frau Elly alle ihre großen Fähigkeiten als Hausfrau und als Gärtnerin zur Reife gebracht. Durch einen jungen Verleger wurde sie zur Niederschrift

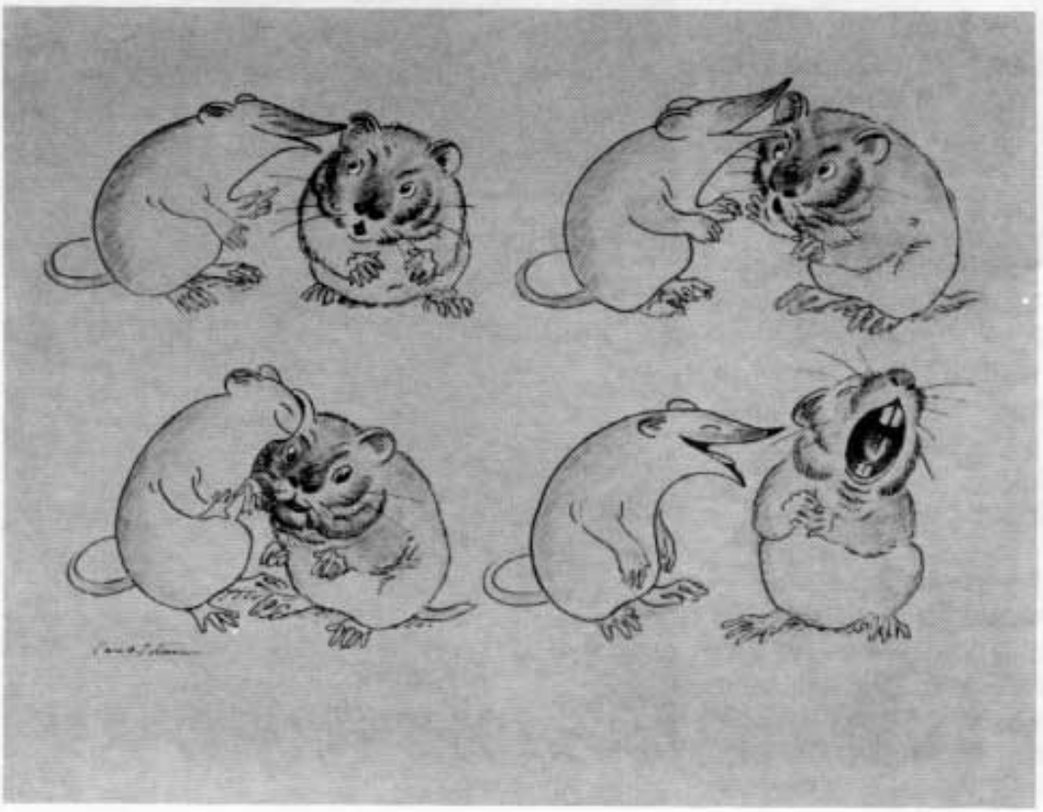

Abb. 2: Carl Olof Petersen: Der gute Witz. Federzeichnung, 25 x 33 cm.

Abb. 3: Carl Olof Petersen: Aus dem Dachauer Moos. Schwarzweiß-Holzschnitt, 18 x 21 cm.

zweier der Kriegszeit dienenden Bücher bewogen. Es war dies das »Kochbuch 1916«, Untertitel »So kocht man gut und billig«. Dieses Buch bringt fast 1 000 Rezepte für die Kriegszeit und wurde außerdem noch ergänzt durch ein kleineres Werk mit 275 Rezepten »Das kleine Kochbuch für die fleischlose Küche«. Diesen Kochbüchern gesellte sich dann noch das »Gartenbuch für Kriegs- und Friedenszeit« hinzu, Untertitel »Wie ohne Gärtner jedermann sein Gartenland bebauen kann«.

Elly Petersens schriftstellerische Tätigkeit blieb dabei nicht

Abb. 4: Carl Olof Petersen: Hühner und Hund. Farbholzschnitt, 18,5 x 23 cm.

Abb. 6: Carl Olof Petersen: Die Moosschwaige auf einem Werbeblatt für das Buch. Federzeichnung in Verkleinerung.

stehen. Wir wissen noch von einem »Einmachbuch«, einem »Taschenbuch für den Kakteenfreund«, einem Buch über »Zimmerpflanzen«, sogar über »Handweberei«. An Hunde- und Katzenkalendern arbeitete sie ständig. Der größte Erfolg war ihr dann in den zwanziger Jahren beschieden, durch die im Verlag Knorr und Hirth in München erschienenen beiden Bände: »Das gelbe Gartenbuch«, 400 Seiten mit farbigen Tafeln und Zeichnungen, Auflage 63 000, und »Das gelbe Kochbuch«, 1200 Rezepte, 450 Seiten, 50 Zeichnungen, Auflage 50 000. Bedenkt man, daß außerdem noch schätzungsweise zweihundert junge Mädchen aus dem In- und Ausland in der Moosschwaige in Haushalt und Gartenbau von Frau Petersen unterrichtet worden sind, so ist die Arbeitsleistung dieser Frau eine kaum vorstellbare.

Carl Olof Petersen blieb in der künstlerischen Produktivität hinter seiner Gattin nicht zurück. Neben den Illustrationen für Frau Ellys Werke hat er in den zwanziger Jahren eine Reihe von Kinder-Bilderbüchern geschaffen, wie er selbst bekennt in gewissem Ausgleich dafür, daß ihm eigene Kinder zu haben versagt blieb. Wir nennen hier nur die Namen der Bücher: »Putiputs Abenteuer«, »Tante Gruh«, »Die Reise der Tiere«, »Tripp, Trapp, Troll«, für deren Qualität es auch spricht, daß sie in dem vorzüglichen Kinderbücher-Verlag von Josef Scholz in Mainz erschienen. Petersens »Putiputs Abenteuer« liegt jetzt sogar in einem Neudruck vor, tritt als gesunde Kost für Kinder in Konkurrenz mit den erregenden Zeichentrickfilmen eines Walt Disney (1901 Chicago — 1966 Burbank), dem Erfinder der Mickymaus (Abb. 7).

In den dreißiger Jahren bringt Petersen dann bei Knorr und Hirth in München die beiden schöngeistigen Bücher heraus, durch die er sich einen festen Platz in der deutschen Literatur erobert: »Mein Lebens-Lexikon« (1934) und »Die Moosschwaige« (1935 II. Aufl.). Das Lebens-Lexikon ist das apartere der beiden Bücher, eine neue Art von Selbstbiographie in Einzelabschnitten, diese lexikalisch geordnet. Petersen greift hier in der Darstellung einzelner schwedischer Städte auf seine Jugend zurück, kommt dann in immer wieder lesenswerten Abschnitten auf Dachau und das Dachauer Moos zu sprechen, erzählt von Menschen, Tieren, Naturstimmungen, Erlebnissen verschiedenster Art und das immer mit dem Geist des Philosophen, der zeigen will, wie schön ein richtig angepacktes Leben sein kann. Sein Stil ist fein geschliffen, nie banal. Er vertritt Heiterkeit und Überlegenheit auf der Basis eines selten breiten und tiefen Lebensgefühls. In dem Buch »Die Moosschwaige« kommen beide Eheleute zu Wort. Auch hier wird in losen Abschnitten berichtet, vom frohen und arbeitsamen Leben in Haus und Garten, von besonderen Menschen, Tieren, Blumen usw., immer wieder ein Fest für den Leser. Dazu kommen Petersens sehr reizvolle Illustrationen in Form feiner, stark verkleinerter Federzeichnungen.

Kaum faßlich, daß sich dann so bald das Leben dieser beiden hochbegabten, besonderen Menschen zum Bösen wandte. Aber was sich jetzt auf dem Gebiet der Politik

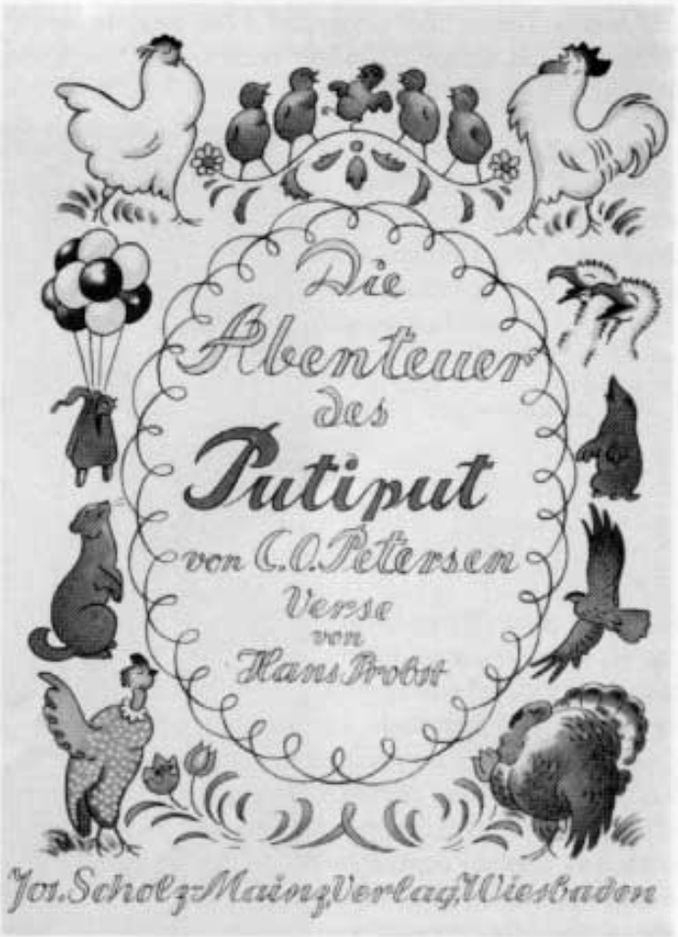

Abb. 7: Carl Olof Petersen: Titelbild des Kinderbuches »Die Abenteuer des Putiput«.

Abb. 5: Carl Olof Petersen: Blick auf Dachau von Norden. Öl, 84 x 108 cm. Besitzer: Museumsverein Dachau.

in Deutschland anzubahnen begann, betraf das artverschiedene Paar in ganz besonderer Weise. Die Folgen ließen sich nicht aufhalten, die Moosschwaige verlor an Glanz und Carl Olof Petersens Gesundheit schwand dahin. 1937, gerade noch rechtzeitig vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, kehrte Carl Olof Petersen in Begleitung seiner Frau nach Schweden zurück. Aber zu einem neuen Aufstieg konnte es dort nicht mehr kommen.

Der Künstler vermochte nur noch in Sanatorien zu leben und in einem solchen in Ulricehamn starb er am 18. Oktober 1939, nur 59 Jahre alt.

Elly Petersen, begnadet mit der zäheren Lebenskraft der Frauen, hatte damals noch viele, sogar erfolgreiche Jahre vor sich. Wir können diese nicht im einzelnen durchleuchten, wissen nur, daß die Herrin der Moosschwaige, die sie immer noch war, 1947 in Dachau auftauchte. Damals verkaufte sie das Anwesen an die Stadt Dachau und nahm selbst in München Wohnsitz. Wiederum verstand sie es, Freunde um sich zu scharen, darunter war Frau Elly Heuss-Knapp, die Gattin des Bundespräsidenten.

Aber auch im hohen Alter vermochte sie ohne Arbeit nicht zu leben. Sie besorgte eine Neuauflage des köstlichen Moosschwaige-Buches (Ehrenwirt-Verlag), schrieb Aufsätze im Zusammenhang mit Gartenbauausstellungen, die sie eifrig besuchte. Schließlich übernahm sie von der Nymphenburger Verlags-Anstalt einen Auftrag auf Schaffung eines umfangreichen »Praktischen Gartenlexikons«. Es entstand in einem Zeitraum von acht Jahren, umfaßte es doch allein an Stichwörtern über 7 000. Die Autorin erhielt 1963 den Buchpreis der Deutschen Gartenbaugesellschaft für dieses vorzügliche Werk. Ein Höhepunkt ihres Lebens war es, als sie das Bundesverdienstkreuz aus der Hand von Bundespräsident Theodor Heuss empfing.

Elly Petersen starb am 29. Dezember 1965 in München. Ihre letzte Ruhestätte fand sie in Burlöv in Schweden.

Dachau verbleibt die Aufgabe, das Andenken an Carl Olof Petersen und seine Frau Elly aufrecht zu erhalten.

Anmerkungen:

[1] Durch Petersens eigene Aufzeichnungen (Mein Lebens-Lexikon) wissen wir über seine Anfänge in Dachau sehr genau Bescheid.

[2] Zu ihnen sind Richard Graef und Maria Langer-Schöller zu rechnen. Beide erhielten von Thiemann Unterweisungen, ohne jedoch den Farbholzschnitt-Handdruck zu bewältigen. Dieser Erfahrung entsprang Thiemanns oft geäußerter Satz: »Auf das Drucken kommt es an«.

[3] Vgl. Lorenz *Reitmeier:* Dachau, Ansichten aus 12 Jahrhunderten. Dachau 1976, die Nummern 707—711.

[4] Zur Geschichte der Moosschwaige vgl. die bei *Thiemann:* Erinnerungen eines Dachauer Malers (1966) auf S. 173.5 angeführten Aufsätze von Dr. Gerhard *Hanke.* Ferner die Angaben Petersens in seinem Buch Die Moosschwaige, S. 7 ff.

[5] Ein Dachauer Künstlerehepaar, das in ähnlicher Weise Geselligkeit pflegte, waren Walter und Clary von Ruckteschell. Vgl. *Thiemann:* Erinnerungen, S. 71 ff.

Literatur:

Kurze Angaben in den Lexika von Thieme-Becker und Hans Vollmer. Viele Einzelheiten in Thiemanns Erinnerungen. Wichtig ein Aufsatz zum 100. Geburtstag der Elly Petersen in den Dachauer Nachrichten des Münchner Merkur vom 1. März 1974 (Verfasser Hans *Kalteis).* Siehe auch Hed *Prévot:* Elly Petersens Herz schlug für Dachau. Dachauer Nachrichten v. 9. Januar 1966.

Anschrift der Verfasserin:
Prof. Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner, Hermann-Stockmann-Straße 20, 8060 Dachau, Telefon 0 81 31/7 25 52.

Nachtlied

Wenn dir zerfiel
der Hoffnung letztes Haus,
wenn sich kein Stern
zu dir gesellen wollte —
dies ist der Grund,
daß dir der Himmel grollte:
Zu lange sahst, eignes Tun versäumend,
nur wartend nach den Sternen aus.

Hans Kofer